

Sprintspektakel im engen Korridor

Im Zürcher Letzigrundstadion trafen sich knapp 200 Top-Leichtathleten zu einem der ersten Kräftevergleiche in diesem Winter.

Von Jörg Greb

Ein Korridor - 150 m lang, 8 m breit und 4 m hoch, fünf blaue Kunststoffbahnen. Einmal im Jahr wird diese Anlage von Olympiasiegern, Weltmeistern, den Besten der Besten genutzt. Die Rede ist vom Warm-up der Weltelite fürs Vorzeige-Leichtathletik-Meeting «Weltklasse Zürich». Auch im Alltag boomt dieser Raum mit seinem Belag. Auf der Letzigrund-Indoor-Bahn wird vor allem in der kalten Jahreszeit fleissig trainiert. Und das im Wissen, dass «es Vergleichbares in der Schweiz kaum gibt», wie sich Marco Aeschlimann als Präsident der Geschäftsleitung des LC Zürich ausdrückt.

Einmal im Winter treffen sich die Sprinterinnen und Sprinter sowie einige Angehörige anderer Disziplinen zu einem Stelldichein - einem der ersten in der Wintersaison. «Wo stehe ich, wie fühlt sich das an, welche Impulse sind noch nötig?», fragten sich die meisten der 187, welche sich für das 3. Hallenmeeting meldeten. Jede und jeder erhielt eine individuelle Antwort, ausgedrückt in Sekunden und Hundertstel oder in Metern und Zentimetern.

Kambundjis Rückkehr

Etliche kamen auch zu ungewöhnlichen Empfindungen. Mujinga Kambundji beschrieb die Örtlichkeit als «etwas eng und daher schon speziell». Die noch nicht 18-jährige Bernerin hatte gut fünf-einhalb Monate zuvor nur wenige Meter weiter ostwärts ihren bis anhin grössten Erfolg verbucht. An den Schweizer Freiluft-Meisterschaften gewann sie in diesem Stadion über 100 und 200 m - und wurde so einer breiteren Öffentlichkeit zum Begriff.

Am Samstag wurde die Gymnasiastin aber geschlagen. In der 2×50-m-Staffel von den beiden LCZlerinnen Michelle Cueni und Nora Farrag, im 60-m-Sprint von der Französin Céline Distel (7,51 Sekunden). «Die Beine fühlten sich schwer an», bemängelte sie. Der Zürcher Staf-fel-Rekordsprinter Reto Amaru Schenkel aber tröstete sie: «Mujinga, du brauchst drei Rennen, bis du das Gefühl wieder gefunden hast. Lass dich nicht beunruhigen.» Und mit 7,69 Sekunden blieb die Zeit schliesslich in jenem Rahmen, den Kambundji vor dem Rennen als respektabel eingeschätzt hatte: 7,50 bis 7,70. Zum Vergleich: Ihr U-18- und U-20-Schweizer-Rekord steht seit letz-

tem Winter bei 7,44 Sekunden. Bis zu den Schweizer Hallen-Meisterschaften, dem winterlichen Höhepunkt, verbleiben ihr noch drei Wochen Zeit.

Andere (junge) Sprinterinnen freuten sich hingegen über ihre Leistungen. So etwa Nora Frey von der LG Küsnacht-Erlenbach. Die letztjährige SM-Finalistin über 200 m gewann die zweite Vorlaufserie in 7,77 Sekunden, benötigte damit nur acht Hundertstel mehr als Kambundji und verbesserte ihre eigene Bestmarke aus dem Vorjahr um vier Hundertstel. Die bald 17-Jährige sprach nach ihrem Halleneinstand von «einer kleinen Erlösung». Sie fühle immer «so

etwas wie Angst» vor dem ersten Start. Mit dem Rennen war ihre Angst aber sofort verflogen. Und gleichzeitig lieferte sie ihre Visitenkarte ab. Wie Kambundji zählt Frey zu den Kandidatinnen der 4×100-m-Staffel in der Kategorie U-20, die sich als hohes Ziel die Qualifikation für die U-20-WM vom nächsten Sommer vorgenommen hat.

Halbheer auf gutem Weg

Vollzählig am Start waren die Staffel-Kandidatinnen. Auch die Winterthurerin Cornelia Halbheer (7,99) zeigte sich auf gutem Weg. Nicht zuletzt als Siegerin der zweiten Serie im 2×50-m-Sprint, zusam-

men mit Nora Frey. Die Zeit von 12,48 Sekunden war nur eine Hundertstelsekunde langsamer als die Tagesbestmarke von Cueni/Farrag und ein Zehntel besser als jene von Kambundji/Grace Muamba.

Bei den Männern gewann das LCZ-Duo Reto Schenkel/Erwin Müller mit einer Zeit von 11,09 Sekunden die Sprintstaffel-Premiere. Schnell sprintete zudem der Basler Alex Wilson (6,96). Daneben zeigten auch die Techniker starke Leistungen. So beispielsweise der Winterthurer Hochspringer Michael Isler mit 2,15 m oder Werferin Elisabeth Graf mit zwei Erfolgen und 13,88 m im Kugelstossen und 1,74 m im Hochsprung.



Mujinga Kambundji musste sich im 60-m-Rennen nur von der Französin Céline Distel (in Orange) geschlagen geben - Jefie Amofa Dato (rechts) und Michelle Cueni (in Blau) konnten da nicht mithalten. Foto: Peter Lauth